

Predigt am Sonntag Trinitatis, dem 03. Juni 2007 in der Schlosskirche Augustsburg und in Hohenfichte

Liebe Schwestern und Brüder,

aus welchem Grund seid ihr heute Morgen zum Gottesdienst gekommen? Es gibt ja verschiedene Gründe: Der eine möchte mal für eine Stunde zur Ruhe kommen. Ein anderer liebt die Orgelmusik. Viele kommen wegen der Predigt, um das Wort Gottes zu hören, weil sie für sich wissen, dass sie es brauchen. Und es gibt noch einen guten Grund, den ich mal von jemandem gehört habe: „Ich möchte mir den Segen für die neue Woche abholen.“ – Ich finde das ist nicht der schlechteste Grund, um Sonntags in den Gottesdienst zu kommen: um sich den Segen Gottes für die neue Woche abzuholen. Denn das ist sicher: In jedem Gottesdienst gibt's den Segen. Und wenn mir die Lieder nicht gefallen haben, der Organist sich verspielt hat und auch die Predigt nicht das Gelbe vom Ei war – der Segen ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Nein, der Segen ist das Amen in der Kirche. Der Schlusspunkt am Ende jedes Gottesdienstes. Oder vielleicht sogar genau genommen ein Doppelpunkt. Denn der Segen wirkt weiter in die neue Woche hinein.

Der Segen, der in jedem Gottesdienst gesprochen wird, dieser Segen ist heute Predigttext. Denn dieser Segen steht in der Bibel, und zwar im 4. Buch Mose im 6. Kapitel:

Der HERR redete mit Mose und sprach: „Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: ‚So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: >Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.< Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.‘“
4. Mose 6,22-27

Dieser Segen, den ich in jedem Gottesdienst spreche, ist also schon uralt. Zur Zeit der Wüstenwanderung des Volkes Israel gestiftet und seither von Generationen der israelitischen Priester, den Söhnen Aarons, im Gottesdienst dem Gottesvolk zugesprochen. Und dann von der Kirche übernommen, gleichsam getauft. Die Segensgeste, die ausgestreckten Hände als Zeichen: Gott steht hinter mir und segnet euch durch mich. *Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.* Wenn ich segne, dann segnet in Wahrheit Gott selber. So war das schon immer im Volk Israel. Aber wir fügen der Segensgeste das Kreuzeszeichen hinzu, das Zeichen Jesu Christi. Durch ihn, Jesus Christus, sind auch wir Gottes Volk. Durch ihn, Jesus Christus, sind auch wir Kinder der Verheißungen, die Gott seinem Volk seit Urzeiten gegeben hat. Durch ihn, Jesus Christus, sind auch wir Gesegnete des Herrn.

Was heißt das, was ist das: Gottes Segen? Den Priestern wird hier gesagt: Mit dem Segen legt ihr den Namen des Herrn auf die Israeliten. Der Name des Herrn – er ist jetzt bei euch. Ihr nehmt ihn mit, wohin ihr auch geht: in euren Alltag, in eure Häuser und Familien, an eure Arbeitsstätten, in eure Freizeit. In diesem seinem Namen ist Gott selber gegenwärtig. Er ist da. In jedem Moment ist er ansprechbar, kann bei seinem Namen gerufen werden. In jedem Moment kann er mir Gutes tun, kann er mir einen richtigen und wichtigen Impuls ge-

ben, kann er mich schützen und bewahren. Segen heißt: Gott ist da. Er ist bei dir.

Wie das ist, was das bewirkt, das gibt der Inhalt des Segenswortes zu erkennen. Es ist ein dreifacher Segen.

Der Herr segne dich und behüte dich. – Gott segnet seit Anbeginn der Welt. Schon die Schöpfungsgeschichte ist zugleich eine Segnungsgeschichte. Und zwar segnet Gott die Tiere und die Menschen. Der Schöpfungssegens heißt: *Seid fruchtbar und mehret euch.* Gottes Segen ist dort, wo Leben ist und wo Leben weitergegeben wird. Segen bedeutet immer so etwas wie Lebenssteigerung: mehr leben, besser leben, intensiver leben. Denn das Leben ist Gottes Gabe. Es ist ein Wunder. Wir können es nicht selber schaffen. Wir können es nicht bzw. nur bedingt selber erhalten. Und Gelingen für unser Leben haben wir nicht selber in der Hand. Ein religiöser Mensch, nicht nur ein Christ, weiß davon, dass er sich und sein Leben einer göttlichen Schöpferkraft verdankt.

Bei uns kommt dieser Schöpfersegens überall da zur Sprache, wo wir Gott für unser Leben und für alles, was unser Leben erhält und reich und schön macht, danken: *„Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen ..., der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.“* *„Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“* – Lieder, die für Gottes Schöpfersegens danken. Und hier kommt ja auch das Behüten mit zur Sprache, das dazu gehört: Gott gibt uns nicht nur das Leben und alles, was es ausmacht. Er bewahrt es auch. Und darauf sind wir gar sehr angewiesen. Das weiß jeder, dem einmal die Bedrohung des Lebens durch Unfall, Krankheit, Tod, Katastrophen und Gefahren bewusst geworden ist. Wir brauchen Gottes Schutz und Segen, damit unser Leben gelingt – nach Gottes Willen gelingt.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. – Das ist eine Steigerung des Schöpfungssegens. Die göttliche Schöpferkraft, von der jeder religiöse Mensch etwas spüren kann, bekommt ein Angesicht, wird persönlich. Es ist vielleicht eine eigenartige Vorstellung, dass Gottes Angesicht leuchtet. Aber setzen wir für „leuchten“ das Wort „strahlen“. Was ein strahlendes Gesicht ist, wissen wir alle. Was leuchtende Augen sind, wissen wir alle. Und so schaut uns Gott an: mit strahlendem Gesicht und leuchtenden Augen. Wisst ihr, warum ein Mensch strahlt? – Weil er glücklich ist. Weil er sich freut. Weil er ein Erfolgserlebnis hatte. Weil er verliebt ist. Und das zeigt er mit seinem strahlenden Blick. – Und wie ist das wenn ich so angeschaut werde? Mit einem Strahlen, mit einem Lächeln? – Meistens tut es mir gut, meistens baut es mich auf. Ein strahlendes Lächeln verändert die Atmosphäre zum Guten. – Und so schaut uns Gott an. So schaut er dich an. Er tut dir gut, er baut dich auf. Er schaut dich mit strahlenden Augen an, weil er dich liebt. Er ist glücklich, dass es dich gibt. Er freut sich an seinem Geschöpf. Das ist seine Einstellung zu dir. So schaut er dich an. – Ja, er weiß auch, was du selber weißt: dass du seine Liebe nicht verdient hast, dass du seinen Ansprüchen eigentlich nicht genügt, dass du ihm Kummer statt Freude gemacht hast. Und gewiss ist er darüber traurig. Aber das ändert nichts an seiner Grundhaltung der Liebe. Er ist dir gnädig. Und das sagt er dir auch mit diesem seinem Segen.

Gottes Angesicht – das hat er uns ja auch wirklich gezeigt. Wir sehen Gottes Angesicht in dem menschlichen Angesicht Jesu Christi. Er hat es gesagt und gelebt, wie sehr uns Gott liebt. Dieses Liebe können wir entdecken, wenn wir das Bild Jesu auf uns wirken lassen, es meditieren und verinnerlichen: Jesus als der Segnende; Jesus als der Heilende; Jesus, der die Sünder in Schutz nimmt; Jesus, der für mich leidet; Jesus, der auch mir als der Auferstandene begegnet. Ich glaube, es ist gut, wenn wir immer mal eine Begebenheit aus dem Leben Jesu hernehmen und sie uns meditierend verinnerlichen und wenn wir uns dabei an der Stelle eines der Menschen sehen, die Jesus begegnet sind. Wir werden in dieser Begegnung merken, wie sehr uns Gott liebt und segnet.

Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. – Am Ende steht der Friede, der Schalom, der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft. Den möchte Gott mit seinem Segen in dein Leben hineinlegen. Der Friede, der uns ruhig und gelassen sein lässt, weil wir wissen: Gott ist da und sieht uns freundlich an. Der Friede, der uns versöhnlich macht, weil Gott sich mit uns versöhnt hat. Der Friede, der uns die Angst um die Zukunft nimmt, weil wir die Zukunft, unsere persönliche und die Zukunft unserer Welt, in Gottes Hand wissen. Der Friede, den wir im Glauben haben und den uns sonst keiner geben kann. Dieser Friede kommt durch den Heiligen Geist in unser Leben. Denn der Heilige Geist, das ist Gottes Gegenwart in unserem Herzen.

Liebe Schwestern und Brüder, ihr habt es gewiss gemerkt: Unter der Hand habe ich mit dem dreifachen aaronitischen Segen das Wirken des dreieinigen Gottes an unserem Leben entfaltet: Gott, unser Schöpfer und Vater, gibt uns das Leben und alles, was wir zum Leben brauchen. Gott, der Heiland Jesus Christus, bringt die ganze Liebe, Güte und Gnade Gottes in unser Leben und macht sie für uns erkennbar. Und Gott, der Heilige Geist, wirkt in unserem Herzen Glauben, Hoffnung und Liebe und schenkt uns Gottes Frieden.

Dreifach gesegnet sind wir. Nicht nur durch den Segen, den ich euch am Ende des Gottesdienstes zuspreche. Nein durch den ganzen Gottesdienst sollt ihr gesegnet sein. In jedem einzelnen Teil, in Lied und Gebet, in Wort und Predigt, ist der ganze Segen des dreieinigen Gottes enthalten. Der Schlussegnen ist die Zusammenfassung und die ausdrückliche Bestätigung: Gott will euch segnen und ihr seid gesegnet. Für die kommende Woche und fürs ganze Leben. Amen.